

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

**Inserate** sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 68.

Altenstaig, Dienstag den 13. Juni.

1882.

## Deutscher Reichstag.

Die Freitagssitzung hatte ein alle Parteien überraschendes Resultat. Die liberalen Parteien hatten nicht gehofft, auch in der dritten Lesung der Zolltarifnovelle dem freihändlerischen Prinzip den Sieg zu erringen, die schutzzöllnerischen dagegen, durch zahlreicheres Erscheinen in der dritten Lesung die Beschlüsse der zweiten wieder aufheben zu können. Das Haus war außergewöhnlich gut besetzt. Vom Abg. Adermann waren Anträge auf Wiederherstellung, der in zweiter Lesung abgelehnten Regierungsvorschläge gestellt worden. Doch wurde gleich der erste Antrag mit 157 gegen 147 Stimmen verworfen; auch die für die folgende Abstimmung vom Abg. Windthorst beantragte namentliche Abstimmung änderte an dem Stärkerhältnis der beiden großen Gruppen Freihändler und Schutzzöllner nichts: die Abstimmung ergab 165 gegen 150, mit dieser Mehrheit von 15 Stimmen wurden sämtliche Anträge des Abg. Adermann abgelehnt, bis auf einen, den Zoll auf Elfenbein und vorgearbeitete Perlmutterstücke betreffend, der auch von der Linken angenommen wurde. Es ist somit von der Regierungsvorlage nur das die Erleichterung des Mühlengewerbes betreffende stehen geblieben.

## Tagespolitik.

— Es heißt, daß die Regierung als Schlusstermin in der Reichstagsession noch immer den 15. Juli festhalte, falls nicht, wie man in Reichstagskreisen meint, die Annahme des Antrages Bingers dem Reichskanzler in zwischen Veranlassung zur Auflösung des Reichstages gibt.

— Die Bestimmungsaufgabe auf die fünfte deutsche Panzerkorvette wird demnächst erfolgen. Für die volle Ausführung dieses Flottengründungsplanes bezüglich der Panzerschiffe steht danach nur noch aus: der Ersatzbau für die verloren gegangene Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ und der Bau einer sechsten Panzerkorvette.

— Die Bearbeitung der Berichte der Fabrikinspektoren ist, soweit das betreffende Material bisher vorgelegen hat, im Reichsamt des Innern fertiggestellt, und wird in aller nächster Zeit die Veröffentlichung der Berichte bewirkt werden.

— Durch die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ wird bekannt, daß der socialdemokratische Reichstagsabg. von Bollmar durch eine Verwundung im Kriege 1870 längere Zeit erwerbsunfähig wurde; da er aber weder dem Soldaten- noch dem Militärstande angehörte, so hatte er keine Pensionsansprüche. Kaiser Wilhelm bewilligte ihm eine jährliche Beihilfe von gegen 2000 M., welche gegenwärtig noch gezahlt wird. — Dem gegenüber veröffentlichte v. Bollmar eine Erklärung, daß er durch bayr. Ministerialreskript vom 30. Mai 1873 auf Grund des Reichsmilitär-Pensionsgesetzes in der gesetzlich vorgeschriebenen Form in den Ruhestand versetzt worden sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält jedoch ihre Behauptung aufrecht und führt speziell aus, die gnadenweise Bewilligung sei auf Antrag der bayrischen Regierung durch kaiserlichen Erlaß erfolgt und das Geld werde aus dem „Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art“ gezahlt. Eine gesetzliche Pension müßte auf den gewöhnlichen Pensionsfonds übernommen werden. — Der Fall erregt ein ungemeines Aufsehen.

— Der mit Crispi nach Caprera gegangene Arzt Pinat hat nach Rom gemeldet, daß wegen

mangelnder Vorbereitungen die Verbrennung der Leiche unmöglich und die vorläufige Einbalsamirung geboten sei. — Nach langem Familienrath soll denn auch der Beschluß gefaßt worden sein, dem Wunsch der Nation nachzugeben, die Leiche Garibaldi's nicht zu verbrennen, sondern in Rom auf dem Janikulus beizusetzen.

— In Frankreich ist Freycinet's Stellung durch das einstweilige Beiseiteschieben des Planes der Botschafterkonferenz, den er angeregt hatte, keine angenehme. Die Franzosen wechseln ihre Lieblinge sehr schnell, was Gambetta erfahren hat. Zudem fürchtet man in Frankreich, der feierliche Pomp, mit dem Derwisch Pascha nach Kairo gegangen sei, verberge noch weitergehende ehrgeizige Pläne der Türkei, die den Einfluß Frankreichs in Egypten schädigen könnten.

— Die verschiedenen französischen Deputationen, die zu Garibaldi's Leichenfeier nach Italien gehen sollten, sind ohne Kenntniß von Tag und Stunde jener Zeremonie geblieben, worüber man sich in Paris doch etwas empfindlich zeigt.

— Die Ruhe, welche in den letzten Wochen in Irland geherrscht hat, ist abermals einer großen Aufregung gewichen. Wieder ist ein Doppelmord verübt worden, welcher dort fast ebensoviel Aufsehen erregt, wie vor kurzem die Ermordung Savenbills und Burkes. Der Großgrundbesitzer Walter Bourke und der ihm von der Regierung als steter Begleiter beigegebene Dragoner sind die Opfer dieser neuen Schandthat. Außerdem meldet der Telegraph noch vier Mordanschläge auf das Leben englischer Grundbesitzer in verschiedenen Gegenden Irlands; zwar ist keiner von ihnen getödtet, aber sämmtlich schwer verwundet worden.

## Landesnachrichten.

Altenstaig Stadt, 11. Juni. (Corr.) Das heutige Bezirksmissionsfest wurde Vormittags eingeleitet durch eine Predigt von Hrn. Dr. Sundert aus Calw. In seiner anschaulichen, unmittelbaren, packenden Redeweise führte er an der Hand des Evangeliums aus, daß entgegen den falschen Messiasvorstellungen der Juden — denen zufolge das Reich Gottes (d. h. der Messias) als ein Meteor sich aufthun werde — eben dieses Reich Gottes im Segenthail aus kleinen Anfängen herausgewachsen sei. Das Geheimniß des Wachstums im Reich Gottes wurde entwickelt an der Saat. Im großen Ganzen schreitet der Herr nicht ein, er kommt erst bei der Ernte. Aber auch beim Einzelnen gilt das Gesetz der allmählichen Entwicklung, des geheimen Wachstums. Das Senfkorn zeigt uns: was klein anfängt, wird fortwachsen, bis alle Völker Schutz suchen werden unter seinen Zweigen, wie dies ja auch die biblische und Kirchengeschichte zeigt. — Dem Missionsfeste zuleb sang der h. Kirchenchor mit Musikbegleitung: „Das ist ein köstlich Ding.“ Sodann betrat Hr. Stadtpf. Mezger die Kanzel, um in einigen allgemeinen Strichen die Aufgabe der Mission zu zeichnen und das Eingangsgebet zu sprechen. Der folgende Redner: Hr. Pf. Walz von Spielberg führte an der Hand von Joh. 12, 32 aus: die Passion ist der Weg zur Mission. Christi Kreuz ist 1) die Triebkraft, 2) der Inhalt, 3) der Weg der Mission. Unweillicher ist es, daß die Mission den Heiden Kultur bringt, die Hauptsache ist und bleibt die Liebe zum Heiland, diese muß uns zum Missionswerk treiben. Das Kreuz ist das Banner auch in der Heidenwelt und nicht

unsre europäische Kultur, die Liebe erwärmt steinfalte und erweicht steinharte Herzen. Christi Kreuz gilt viel im Christenleben überhaupt, aber die Mission ist besonders reich an Kreuz und Entbehrung; dafür gilt auch die Erhöhung durchs Kreuz in die Herrlichkeit. Missionar Thum m, früher bei den Südmahraten in Ostindien, gibt Mittheilungen über einen Missionssonntag dorten, wobei er 140 Seelen taufte. Tags zuvor war Prüfung von 250 Taufkandidaten, welche vom Presbyterium in der christlichen Erkenntniß examinirt wurden. Die Täuflinge erhalten dabei neue Namen. Zuerst wurden die Knaben getauft, dann die Alten familienweise; die Handlung währte 2 Stunden. Im Jahre 1878 wurden auf jenen Stationen im ganzen 378 Seelen getauft. „Den 2. Febr. d. J., kurz vor meiner Abreise, feierten die dortigen Missionare ein Missionsfest, bei welchem Katechisten d. h. getaufte Heiden als Prediger auftraten. Die Sprache ist das Canarensische.“ Den Schluß bildete wie gewöhnlich Hr. Dr. Sundert aus Calw, welcher an der Hand des Wortes: „Passion ist und bleibt Mission“ den Nachweis lieferte, daß Afrika der Kirchhof der Missionare ist. Ein Schlußgebet von Dr. Sundert beschloß die Feier, zu welcher namentlich Landleute von Nah und Fern herbeigeströmt waren.

Stuttgart, 7. Juni. Man schreibt der „N.-Ztg.“: Aus der allerbesten Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß eine Anzahl Genossenschaftler der Volksbank ohne Rücksicht auf die Konkurs-Verwaltung oder das im Werden begriffene Aktions-Komitee die Initiative ergreifen und von sich aus Strafflage gegen die Leiter des Bank-Instituts erheben wollen. Die Veranlassung hiezu hat das kaum klug zu nennende Verfahren der Konkurs-Verwaltung, den unfähigen Direktor Vogel, dem aber eine gewisse Redegewandtheit nicht bestritten werden kann, mit einem für die heutigen Zeitverhältnisse ganz abnormen Gehalt anzustellen, andererseits befinden sich in Privathänden Briefe bedeutender Stuttgarter Bankhäuser, die zur Evidenz beweisen, daß die Bank schon 1876 insolvent gewesen sei. Eine eigenthümliche Illustration erhält diese Thatsache, wenn ich Ihre Leser versichern darf, daß Vogel wenige Wochen vor Ausbruch der Katastrophe einen vorsichtigen Genossenschaftler, der in Folge dieser löblichen Eigenschaft eine Kapital-Forderung von 3700 M. noch gerettet hat, anlässlich der Austritts-Erklärung versicherte, die Bank sei noch nie so gut gestanden, wie heute. Die Staatsanwaltschaft hat sich bereit erklärt, falls diese Beschuldigungen sich als wahr erweisen, ohne das Resultat der schwebenden Bücher-Untersuchung abzuwarten, gegen die Direktoren sofort vorzugehen. Binnen wenigen Tagen hoffe ich Ihnen nähere Mittheilung machen zu können.

Stuttgart, 11. Juni. (Corr.) S. M. der König hielt gestern Vormittag, schon vor 9 Uhr auf dem Plage mit hohem Gefolge erscheinend, trotz der wenig einladenden nachkalten Witterung die Königsparade auf dem großen Exercierplage bei Degerloch ab. J. Kais. Hoh. die Frau Herzogin Vera war zu Wagen erschienen. J. M. die Königin, die sonst ebenfalls zu erscheinen pflegte, wurde durch die Ungunst der Witterung abgehalten. Die Parade wurde vom Generalmajor v. Witte befehligt. Als Seine Majestät erschien, wurde er mit dreifach donnerndem Hurrah! empfangen. Die Parade nahm trotz des fast grundlosen Bodens doch einen durchaus befriedigenden Verlauf und ritt der König die Fronten auf und ab, und selbst das Defiliren vollführte sich mit lobens-



werther Präcision; nur wurde vom 2ten De-  
filliren Abstand genommen. Beim Abgang Sei-  
ner Königl. Majestät ertönten abermals  
freudige Hurrahs der Truppen, die nachher auf  
dem Heilmarsch fröhliche Soldatenweisen er-  
schallen ließen.

**Rotteil, 9. Juni.** Die Berufs-  
statistik hat schon ihren Spekulanten gefun-  
den. In Stetten erschien vor einigen Tagen  
in einer dortigen Wirthschaft ein gutgekleideter  
Fremder, ließ sich Getränke und Nachtessen gut  
schmecken, erklärte der Wirthin, er sei ein Be-  
amter, der im Bezirke die Kontrolle über die  
ausgefüllten Berufslisten auszuführen habe.  
Nach sanftem Schlummer und behaglichem Früh-  
stück bestellte er ein Mittagessen beim Ausgehen  
zur Erfüllung seines Berufes; der Wirth und  
die Wirthin kamen hierdurch zu einem bessern  
Diner als sonst, denn der Beamte kam nicht  
und ist seitdem verschwunden.

**Leonberg, 9. Juni.** Nachdem C. Bur-  
ger von hier im vorigen Monat bei der gro-  
ßen Hundeausstellung in Hannover 13 Preise  
erhalten hat, wurden ihm in Wien bei der  
dortigen Hundeausstellung 5 Preise zuerkannt,  
darunter 2 erste Preise.

Zu Marbach wurden in der letzten Sonn-  
tag Nacht mehrere freche Bubenstücke verübt.  
Von einem Bienenstand wurden mehrere Bienen-  
stöcke heruntergeworfen. Verschiedene Häuser  
wurden ihrer Läden beraubt. In mehrere  
Brunnen wurden Schleifsteine und andere größere  
Gegenstände geworfen. Auch an einigen Gär-  
ten wurde großer Unfug getrieben. Die Poli-  
zei hat einen der Thäter, einen jungen Schloss-  
fer, welcher nach der Schweiz reisen wollte,  
heute Vormittag verhaftet.

**Waihingen a. G., 9. Juni.** Für unsere  
Landtagswahl mußte auf nächsten Donner-  
stag, 15. d. Mts., ein Ergänzungswahltermin  
mit Sangesgebühr für die unentschuldig Ausge-  
bliebenen anberaumt werden, da am heutigen  
Wahltag von 4417 Stimmberechtigten nur  
1445, also weniger als die Hälfte sämtlicher  
Wahlberechtigten, abgestimmt haben. In der  
Stadt Waihingen haben von 584 Stimmberech-  
tigten 123 gewählt.

In Ehingen zersprang beim Schießen  
am Fronleichnamfest ein Böller und riß  
dem mit dem Abschießen beauftragten Korb-  
macher Stetter ein Bein und den Daumenfin-  
ger einer Hand ab, zerfetzte auch den Ober-  
schenkel dergestalt, daß an ein Aufkommen nicht  
mehr zu denken ist. Der Verunglückte ist ver-  
heirathet und hat drei Kinder.

In Ulm wurde vor einigen Tagen ein  
Fremder wegen groben Unfugs verhaftet und  
sollte, auf die Polizei gebracht, in üblicher Weise  
untersucht werden; da er sich dieser Untersu-  
chung auffällig widersetzte, wurde um so mehr  
darauf bestanden, und so fanden sich in den  
Kleidern verborgen falsche Schriften, Stempel-  
blankette und ein Strafbefehl des Landgerichts

München, woraus hervorzugehen scheint, daß  
der Festgenommene aus der Untersuchungshaft  
wegen erschwerter Diebstahls entwichen ist. Au-  
ßerdem war er auch im Besitz einer offenbar  
gestohlenen Uhr.

**Ulm, 8. Juni.** Se. Maj. der König hat  
auch für dieses Jahr die Erlaubniß zur Mü-  
sterlotterie gegeben. Der Preis der Loose  
wird bekanntlich diesmal 3 M. betragen und  
dem entsprechend höhere Gewinne ausge-  
setzt werden. Nachdem Se. Maj. der deutsche  
Kaiser schon früher die Erlaubniß gab, daß auch  
in Preußen 3 M. Loose zum Verschluß kommen  
dürfen, so ist dadurch ein viel größeres Absatz-  
gebiet geschaffen.

**(Unglücksfälle und Verbrechen.)**  
**Von Rommelsbach, 9. Juni,** schreibt man  
der „L. Chr.“: Schon mancher Unglücksfall  
wurde durch das leidige Schießen an Hoch-  
zeiten herbeigeführt. Auch hier kam gestern Mor-  
gen ein solcher bedauerlicher Fall vor. Eine  
Braut fuhr in Begleitung vieler Leute von hier  
nach Rübgarten, um dort Hochzeit zu halten.  
Während desfahrens durch das Dorf feuerte  
nun ein 19jähriger junger Mensch in einer  
Chaise einen sich schließenden Revolver ab. Eine  
Kugel traf unglücklicherweise einen in den 50er  
Jahren stehenden Mann, der vor seinem Hause  
Holz spaltete, in das Gesicht. Die Kugel drang  
unter dem linken Auge durch den Backenknochen  
mehrere Centimeter tief in den Kopf ein, von  
wo dieselbe bis jetzt noch nicht entfernt werden  
konnte. Ob der bedauernswerthe Mann mit  
dem Leben davorkommt, ist zur Zeit noch frag-  
lich. — In Göglingen wurde beim Einfahren  
eines jungen dreijähr. Pferdes Müller Hofheinz  
mitsamt seinen beiden Kindern vor einiger  
Zeit aus dem Wagen geschleudert. Die Kinder  
kamen mit unbedeutenden Verletzungen davon  
und auch die Kopfwunde des Herrn Hofheinz  
war bald geheilt. Letzten Mittwoch aber strengte  
sich dieser beim Versehen eines Mühlsteins über-  
mäßig an, in Folge dessen trat das Blut in's  
Gehirn und dieser Umstand machte dem Leben  
ein schnelles Ende.

#### Deutsches Reich.

**Berlin.** Am vorletzten Sonntag fand im  
Marmorpalais bei Potsdam eine photographische  
Aufnahme des Kaisers mit dem Kronprinzen,  
dem Prinzen Wilhelm und dem Kronkel statt,  
den er auf den Armen hielt.

**Berlin, 11. Juni.** Der Sohn des Prin-  
zen Wilhelm erhielt in der heutigen Taufe die  
Namen Friedrich Wilhelm Viktor  
August Ernst.

**Frankfurt a. M.** Ein Deserteur des  
81. Regiments, der schon einmal in Offenbach  
verhaftet, dann aber wieder entkommen war,  
wurde dieser Tage von einem Schutzmann er-  
griffen, der ihn in voller Uniform hatte betteln  
sehen. Leider gelang es aber auch diesmal  
dem Deserteur zu entkommen.

**Frankfurt.** Zwei junge Leute hatten  
sich in verschiedene hiesige Clubs aufnehmen  
lassen angeblich aus Interesse an der Sache,  
in Wahrheit aber um die Mitglieder zum  
Hazardspiel zu verleiten und ihnen Geld  
abzunehmen. Einen hiesigen reichen jungen Mann  
sollten sie um 1500 M. gebracht haben, einen  
Andern um 1200 M. und einen Dritten um  
800 M., dessen Schuldschein von ihnen einem  
hiesigen Wirth zur Deckung einer Schuld in  
Zahlung gegeben ist. Auch gelegentlich des  
hiesigen Frühjahrsrennen brachten sie im Verein  
mit Complicen eine Anzahl Wettlustiger auf  
raffinierte Weise um Geld, worauf sie von hier  
verschwanden. In Strassburg versuchten sie  
auf gleiche Weise junge Leute in ihr Netz zu  
ziehen, wurden aber, bevor sie größere Summen  
einheimen konnten, verhaftet.

**Stiezen.** Auf der Eisenbahnstrecke Stie-  
zen-Bahnstein wurde dieser Tage ein schändliches  
Verbrechen verübt. Ein Mädchen, welches wäh-  
rend der Fahrt niedergekommen, ist erdroffelt  
und aus dem Fenster in den Tunnel bei Diez  
geworfen worden. Den Verbrechen ist man  
bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen.

Ein Einwohner in Griesheim hatte  
jämmerliches Leidschneiden. Viel hilft viel,  
dachte er und trank einen halben Schoppen  
Schnaps auf einmal. Der Schnaps half aber  
nicht. Da gieng er zum Doctor, der verschrieb  
ihm eine Arznei, „alle 2 Stunden 10 Tropfen  
zu nehmen“. Dummest Zeug, sagte der Mann,  
ich trink's auf einmal, und er trank's, konnte  
sich kaum heim schleppen und sank in den Schlaf,  
aus dem Niemand erwacht. Die Arznei war  
Opium, das in solcher Menge genossen, tödlich  
wirken mußte.

**Belzig.** Eine schreckliche Landplage steht  
den Landwirthen unseres Kreises in Aussicht.  
Auf den hiesigen Wiesen zeigt sich eine kleine,  
bisher ganz unbekannte Raupe in so großen  
Mengen und mit einer solchen Gefräßigkeit, daß  
die ganze Heuernte in Frage steht. In den  
Gräben, welche die Wiesen durchziehen, sind so  
viele des Ungeziefers zurückgeblieben, daß die-  
selben durch Einstampfen haben getödtet werden  
müssen. Die Raupe hat etwa Zolllänge, ist  
von glänzender grünbrauner oder grüngrauer  
Farbe und hat auf dem oberen Theil drei Längs-  
streifen von gelber Farbe.

**Heidelberg, 7. Juni.** An hiesiger Uni-  
versität befinden sich in diesem Semester 940 Studi-  
rende gegen 854 im letzten Sommersemester  
und zwar 46 Theologie, 386 Jura, 207 Medi-  
zin, 283 die philosophischen Fächer. Jene Zahl  
ist höher als irgend eine seit 25 Jahren.

**Würzburg, 7. Juni.** Die Anzahl der  
für dieses Semester an der Würzburger Uni-  
versität eingeschriebenen hat die Zahl 1100 über-  
schritten — eine bis jetzt noch nie dagewesene  
Höhe.

### Unter fremden Leuten.

Eine Dorfgeschichte von Heinrich Waldmann.

Das Dorf Hoheneichen stand in Flammen, die sich mit so furcht-  
barer Schnelligkeit von einem Ende zum andern fortgewälzt hatten, daß  
sie der ziemlich unvollkommenen Löschanstalten spotteten. Von der Habe  
der ohnehin nicht reichen Bewohner konnte wenig gerettet werden, da  
das Feuer sie im tiefsten Schlafe überrascht hatte; Jeder mußte froh  
sein, wenn es ihm gelang, sein und der Seinigen Leben in Sicherheit zu  
bringen.

Kostete der ungeheure Brand nun gleich kein Menschenleben, so  
waren doch Jammer und Verwirrung unbeschreiblich; die Meisten hatten  
ihren ganzen Besitz verloren; hier rief ein Kind nach seiner Mutter,  
dort eine Mutter nach ihrem Kinde; herzerreißend wechselte das ver-  
zweiflungsvolle Geschrei der Weiber mit dem Lärmen der Männer, die  
sich vergebens abmühten, den Flammen Einhalt zu thun.

Die Nacht war endlich gewichen und die eben aufgehende Sonne  
beschien die rauchenden Trümmer des unglücklichen Dorfes. Alles fand  
sich jetzt beim Tageslicht zusammen, und wie auch Jeder seinen Verlust  
an Hab und Gut schmerzlich beklagte, so pries er dennoch Gott, daß  
ihm wenigstens seine Lieben erhalten waren.

Während die Abgebrannten sich rings umher gelagert hatten, er-  
schöpft von den Schrecken und Anstrengungen der Nacht, kaum fähig,  
über ihr Unglück oder über das, was nun zunächst geschehen müsse, nach-  
zudenken, stand ein etwa elfjähriges Mädchen, fern von jenen Gruppen,  
allein, mit gefalteten Händen und thränenden Augen auf die schwarzen  
Trümmer blickend. Keiner sah nach der Verlassenen, keine Stimme

rief nach ihr: sie hatte hier Niemand, dem sie angehörte, der sie nur  
gekannt hätte.

Vor drei Tagen war sie mit der Mutter in dem Dorfe angekommen  
aus weiter Ferne; die arme Frau war krank, sie konnte nicht weiter  
und blieb im Krüge liegen. Schnelle Hilfe fehlte, am zweiten Tage  
starb sie und am dritten Tage verzehrten die Flammen ihren Leichnam.  
Wohl ihr, daß sie schon hinüber war, als der Brand ausbrach, sie hätte  
sonst gewiß ein entsetzliches Ende genommen, denn das schwache Kind  
hätte sie ja nicht retten können.

Da stand das arme kleine Wesen nun verwaist, verlassen. Laut  
klagen und weinen konnte die Bedauernswerthe nicht mehr, ihre Thränen  
hatten sich erschöpft bei der Leiche der Mutter und der jähe Schreck  
beim Ausbruche des Feuers hatte sie gelähmt. Sie wäre ohne Zweifel  
mit der Leiche ihrer Mutter zugleich verbrannt, wenn nicht ein mit-  
leidiger Knecht des Wirthes sie gewaltsam von der Bahre gerissen hätte,  
auf der ihr letztes, die sterblichen Reste ihrer theuren Mutter ruhten.

So groß das Elend der Dorfbewohner auch sein mochte, ein jeder  
fühlte die Worte unseres großen Dichters:

Ein süßer Trost ist ihm geblieben —

Er zählt die Häupter seiner Lieben

Und sich' — ihm fehlt kein theures Haupt!

Dieses tröstende Gefühl lenkte allgemach die Theilnahme der Ueb-  
rigen auf das Mädchen, dessen gramtiefste Züge nur noch vom Him-  
mel Trost zu erwarten schienen. — — —

Gegen Mittag kam von den umliegenden Ortschaften Hilfe, wenig-  
stens für den Augenblick; es wurden Lebensmittel und Kleidungsstücke  
herangebracht, um der ersten dringendsten Noth abzuhelfen. Mehrere  
Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft waren selbst herbeigeeilt, um mit



## Ausland.

Wien. Der Fall Wessely ist in der Geschichte des Ringtheaterbrandes nicht der einzige Erpressungsversuch gewesen. So wurden dieser Tage wieder drei Personen, welche durch die falschen Angaben, ihre Verwandten wären bei jener schrecklichen Katastrophe ums Leben gekommen, von dem Hilfskomitee namhafte Summen erschwindelt hatten, theils zu schwerem Kerker, theils zu Gefängnißhaft verurtheilt.

Biel, 10. Juni. Der lockerste Theil des Mistkopfes ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr heruntergestürzt und zwar glücklicherweise auf das alte Trümmersfeld.

Turin, 8. Juni. Prinz Amadeus, Herzog von Aosta, ist heute Abend nach Berlin abgereist, um den König bei den Tauffeierlichkeiten zu vertreten.

Rom, 9. Juni. Bei der Leichenfeier auf Caprera waren mehr als 300 Vereine vertreten. Diejenigen von Marsala trugen den mit Kränzen überdeckten Sarg. Alfieri Namens des Senats, Farini Namens der Kammer, die Minister Zanardelli und Ferrero, sowie Crispien hielten mit vielem Beifall aufgenommene Gedächtnisreden. Der Sarg wurde unter Kanonensalven der Schiffe „Washington“ und „Garibaldi“ auf dem Friedhofe beigelegt. Das Wetter war sehr schlecht. (Danach hätte eine Verbrennung in der That nicht stattgefunden.)

Neapel. Am Dienstag Morgen wurde hier ein 7 Sekunden dauernder sehr heftiger Erdstoß bemerkt. Nach den Berichten war Isernia in den Abruzzen der Mittelpunkt der Bewegung.

Marseille, 7. Juni. Von den 1204 Pilgern, welche vor einigen Wochen nach Jerusalem abfuhren, sind heute 443 zurückgekommen, jedoch in keinem guten Zustande, da sie furchtbar von der Hitze zu leiden hatten. Drei derselben waren bereits während der Wallfahrt gestorben; ein Viertel starb heute sofort, nachdem er gelandet war. Die anderen Pilger sollen morgen ankommen.

Brüssel. Die belgische Polizei hat zwei Männer und eine junge Frau festnehmen lassen, welche eine kleine, mit Banknoten von fast 1 Million Werth gefüllte Kiste mit sich führten. Die Inhaftirten sammt der beschlagnahmten Kiste sind der französischen Polizei ausgeliefert worden; man glaubt, es mit Theilnehmern an dem großen Pariser Postraube vom Februar zu thun zu haben.

London. Unweit Crowland ist beim Ausgraben von Lehm ein unterirdischer Forst, zehn Fuß unterhalb der Oberfläche, bloßgelegt worden. Einige Bäume sind merkwürdig gut erhalten. Eine riesige Eiche hat eine Länge von 18 Meter. Die Bäume sind von solcher Beschaffenheit, daß die Eiche von der Buche unterschieden werden kann. Eine Art Tanne scheint am häufigsten vorzukommen, deren Holz so hart

ist, daß die Bäume vollständig aus dem Lehm herausgezogen werden können.

Dublin, 8. Juni. Der in Mahajane (Grafschaft Galway) wohnende Eigenthümer Walter Bourke wurde, aus der Stadt Gort heimkehrend, erschossen, ebenso wurde ein Bourke begleitender Dragoner getödtet. Bourke war schon längere Zeit den Feindseligkeiten von Pächtern ausgefetzt. Verhaftungen fanden bis jetzt nicht statt.

Dublin, 10. Juni. Gestern Abend wurden an verschiedenen Orten im westlichen Irland Nordversuche gegen Gutspächter unternommen; vier derselben wurden erheblich verwundet. Nur an einem Orte wurden Verhaftungen vorgenommen.

Suiteau wird am 30. Juni im Gefängnißhause von Washington hingerichtet. Die 30000 Unterschriften, welche Mrs. Scoville bis jetzt gesammelt hat, um die Begnadigung ihres Schwagers zu erwirken, dürften an dem Rechtsgang nichts mehr ändern.

(Eine radikale Polizeistunde) hat das Städtchen St. Paris (Ohio), im Lande der Freiheit Amerika eingeführt. Die Wirthschaften müssen nämlich dort fortan schon Abends um 6 Uhr geschlossen sein und alles Appelliren an die Gerichte hat nichts geholfen. Dazu meint ein dortiges Blatt: Eine Polizeistunde um 6 Uhr Abends kommt dem „Beinabnehmen oben am Halse“ verzeiwelt nahe.

## Handel und Verkehr.

Hall, 8. Juni. Viehmarkt. Gestern waren zum Verkauf hier aufgestellt: 420 Ochsen, 277 Kühe, 307 St. Räuflinge, zus. 1004 Stück. Davon wurden 310 Ochsen, 155 Kühe, 150 Räuflinge oder 61% des zugetriebenen Viehes mit einem Gesammtverlös von 178 489 Mark verkauft. Die Mittelpreise beziffern sich für Ochsen auf 754 M., für Kühe auf 225 M., für Jungvieh auf 150 M.

## Bermischtes.

In einem Gasthose in Berlin ließ sich ein Fremder ein Zimmer anweisen und eine Flasche besten Weins bringen. Er kam Morgens nicht zum Vorschein und als man die Thüre gewaltsam öffnete, fand man ihn vor geleerter Flasche mit durchschnittener Kehle und neben ihm auf dem Tische ein Blatt Papier mit folgendem Vers:

Mein Name ist Hans Eslermann,  
Ich war bisher ein Lebemann,  
Und da ich nicht mehr leben kann  
Als wie ein flotter Lebemann,  
So ist es aus mit meinem Leben  
Und will mich berauscht in den Tod begeben.

(Juristische Logik.) Zu Art. 102 des deutschen Gerichts-Versassungsgesetzes gehen einem Blatte folgende Glossen zu: Feriensachen sind solche Sachen, in welchen allein während der Gerichtsferien verhandelt wird. Feriensachen haben also keine Ferien und sind somit keine

Ferientsachen. — Nichtferientsachen sind solche Sachen, in welchen während der Gerichtsferien nicht verhandelt wird. Nichtferientsachen haben also Ferien und sind somit Ferientsachen. — Folglich sind Ferientsachen keine Ferientsachen und sind Nichtferientsachen Ferientsachen.

(Ein „schwerer Schlag“.) Aus Graz wird gemeldet: Am Pfingstmontag gegen Abend entlud sich über Graz ein heftiges Gewitter. Nachdem es schon aufgehört hatte zu regnen, und sich die Wolken fast verzogen hatten, fuhren gleichzeitig zwei Blitze nieder, und zwar auf das große Stallgebäude der Brauereifirma Gebrüder Reinighaus. In diesem Stall, welcher 2 Abtheilungen hat, befanden sich in der einen 88, in der anderen 42 große schwere Mastochsen, von denen 24 erschlagen wurden, während die übrigen Thiere ganz unversehrt blieben. Dabei kam die Eigenthümlichkeit vor, daß die erschlagenen Ochsen durchaus nicht in einer Reihe getroffen wurden, sondern daß mitten zwischen Unversehrten einer oder der andere niedergeschlagen war. Man kann annehmen, daß diejenigen Ochsen, welche gestanden haben, erschlagen wurden, während die auf dem Boden liegenden unversehrt blieben.

(Eine merkwürdige Vergnügungstour) auf einem zweifitzigen Velociped hat kürzlich in Begleitung seiner jungen Frau der Vicepräsident des Velocipedklub in Lyon gemacht. Die beiden standhaften Reisenden haben die Strecke von Lyon nach Neapel und zurück, das ist 3755 Kilometer, ohne einen Tag zu rasten, gemacht. Sie berührten im Hinwege Marseille, Nizza, Genua, Pisa und Rom, im Rückwege Bologna, Florenz, Turin, den Mont-Cenis und Chambery. Die kleinste Tagreise bei ungünstiger Witterung betrug 100 Kilometer.

Das neue stein in der Berehelichungsbranche. Wir lesen in der „Aöln. Ztg.“ folgendes Inserat: Vereintes Studium. Ein junger Herr wünscht mit einem jungen, reichen, talentvollen Fräulein, welches Lust hat, mit ihm an einer Schweizer- oder amerikanischen Universtität zu studiren, behufs Berehelichung in Correspondenz zu treten. Nicht anonyme Zuschriften mit Photographie erbeten zc.

(Ein possiblicher Bär) ist kürzlich einer süddeutschen Zeitung aufgebunden worden, indem sie „aus bester Quelle“ erfährt, der erste Treffer der Dingolfsinger Lotterie mit 60000 Mark sei dem „Gesangslehrer am Taubstummen-Institute in Straubing.“ Herrn Mayer, zugefallen. Gesangslehrer am Taubstummen-Institut!

Lange Nasen. Ein Herr aus Toulouse erzählte, wie der Wigbold des Pariser „Figaro“ mittheilt, einem Herrn aus Marseille, daß die Leute an der Garonne alle so außerordentlich lange Nasen hätten. „Ach was,“ erwiderte der Marcellaner, „ich habe einen Kaufmann aus Cannabiere gekannt, der hatte eine so lange Nase, daß er, wenn er eine Rose daran hielt, er den Duft erst am nächsten Tage roch.

Rath und That zu helfen. Unter ihnen befand sich auch der Erbe der, einige Meilen entfernten Herrschaft Buchheim, Adalbert von Glöning, der ebenfalls einen mit nothwendigen Lebensbedürfnissen ausgestatteten Wagen herbegleitet hatte. Er war noch ein sehr junger Mann, zeichnete sich aber durch den Eifer und die Umsicht, mit der er bei der Vertheilung behilflich war, besonders aus.

Wilhelmine, die arme Waise, stand noch an derselben Stelle; sie hatte die Hände noch immer gefaltet und den Blick auf die Stätte gerichtet, wo der Krug gestanden. Adalbert war der Erste, der sie anredete. Ihm fiel es auf, das Kind vereinzelt, entfernt von allen übrigen, stehen zu sehen.

„Hast Du keinen Hunger, Kleine?“ fragte er sie.

Das Kind sah ihn mit den großen, blauen Augen wehmüthig an und schüttelte den Kopf.

„Wessen bist du denn? wo sind deine Eltern?“ fragte er weiter.

Da entquollen den Augen des Mädchens die Thränen reichlicher, es sah zum Himmel auf und schluchzte:

„Ich habe keine Eltern mehr.“

„Und ist hier Niemand, den du angehst?“ fragte Adalbert wieder.

„Niemand!“ antwortete Wilhelmine leise.

Adalbert nahm sie bei der Hand, gieng mit ihr auf und ab und ließ sich erzählen, wie sie hierher gekommen.

„Meine Eltern,“ hob sie an; „wohnten in einer großen Stadt in Rußland; sie hatten dort ein großes schönes Haus und viele vornehme Leute kamen, sie zu besuchen. Dies geschah fast alle Tage; Nachts aber kamen eine Menge Männer zu meinem Vater, er schloß sich mit ihnen in ein Zimmer ein, das nach dem Hofe hinaus neben dem Süßchen lag, wo ich schlief, und wenn ich manchmal Morgens erwachte, hörte ich sie noch immer sprechen.

„Das war lange so fortgegangen, bis eines Abends — ich weiß ihn noch ganz genau, denn am andern Tage war mein Geburtstag, und die Mutter hatte mir gesagt, ich würde dann sechs Jahre alt sein — als mein Vater wieder mit jenen Männern eingeschlossen war, ein heftiger Lärm im Hause entstand und ich die Thür zu dem Zimmer mit gewaltigen Schlägen aufstoßen hörte. Ich sprang aus dem Bett, meine Wärterin wollte mich zurückhalten, aber ich entwand mich ihr und eilte zum Schlafzimmer hinaus. Da sah ich denn, wie mein Vater und die andern Männer sich gegen eine Menge Soldaten wehrten, endlich aber überwältigt und, Viele von ihnen blutend, hinweggeschleppt wurden.

„Meine Mutter lag ohnmächtig an der Erde, mich aber stießen die Soldaten zurück, als ich meinen Vater zurückhalten wollte, und gingen fluchend mit ihm fort. Was hierauf weiter geschehen, weiß ich nicht genau; die Mutter weinte viel, den Vater sah ich nicht wieder und nach einiger Zeit hörte ich, er sei auf einer weiten Reise, zu der man ihn gezwungen, gestorben.

„Meine Mutter wurde mit einem Male sehr arm, fremde Männer kamen und nahmen ihr fast Alles, was sie besaß. Das Wenige, was ihr noch blieb, packte sie nun zusammen, wir verließen die Stadt und gingen nach Preußen, wo meine Mutter eine Verwandte hatte. Hier blieben wir mehrere Jahre, ich lernte deutsch sprechen und wäre ganz zufrieden gewesen, hätte ich die arme Mutter nur nicht immer so traurig gesehen. Sie mußte sich wohl sehr grämen, denn sie war fortwährend kränklich und oft mußte sie wochenlang das Bett hüten; als sie nun gerade recht schwach war, starb die Tante, bei der wir so lange gewesen, und die Leute, welche nun das Haus derselben bezogen, wollten uns nicht länger leiden: wir mußten fort.

(Fortsetzung folgt.)



Altenstaig Dorf.  
**Langholz-  
Verkauf.**



Am  
Mitt-  
woch  
d. 14.  
d. M.

Nachmittags 1 Uhr, verkauft die  
Gemeinde auf dem Rathhaus aus  
dem Gemeinewald Enzwald  
**150 Stück Langholz mit  
230 fm.**

wozu Kaufliebhaber einladet  
Aus Auftrag  
Schultheiß **W a f t.**

Es wird ein

**S ä g e r,**

welcher seinem Geschäft gut selbst-  
ständig vorstehen kann, gesucht.  
Von wem, ist zu erfragen bei der  
Redaktion d. Bl.

Scherubach.

Montag den 19. ds. Mts.

Vorm. 10 Uhr,

verkaufe ich im „Bären“ in Erz-  
grube den

**Heu- & Gehnd-  
gras-Ertrag**

von 5 Morgen Wiesen im Nagold-  
thal, mit freier Benutzung der da-  
selbst stehenden Heuscheuer, sowie

**die Streue**

von 12 Morgen Streuplatz im  
Gaardi.

H. Böding.

Stadt Altenstaig.

**F a h r n i s s -  
Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft am  
nächsten

Mittwoch den 14. Juni

von Morgens 8 Uhr an  
verschiedene Fahrnisgegenstände wo-  
runter hauptsächlich

2 Kleiderkästen, 1 Canape, 2 Kom-  
mode, 5 Sessel, 1 Bettlade, 1 Wand-  
uhr und sonstigen allgemeinen  
Hausrath.

Jung Johannes Kübler,  
Rothgarber.

Altenstaig.

**Verkauf von  
Sattler-Waaren.**

Am Mittwoch, den 14. Juni  
von Morgens 9 Uhr an  
verkauft die Unterzeichnete in ihrer  
Wohnung verschiedene Sattler-  
w a a r e n, worunter 2 ganz leberne  
Koschkummet. Liebhaber ladet freund-  
lichst ein

Sattler **Pettich's** Wittwe.

**3100 M.**

Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit  
zu 5% Verzinsung in einem oder  
mehreren Posten sogleich zum Aus-  
leihen parat. Bemerkte wird, daß  
das Geld längere Zeit stehen bleiben  
kann. Näheres bei der Expedition  
d. Bl.

Altenstaig.

Vorgesehene größere Umwälzungen in meinem Geschäfte veranlassen mich meine Lagerbestände in  
einzelnen Fächern der

**Grob- und Kleineisenwaaren**

wesentlich zu reduciren; es sind dies besonders:

**a., alle in das Grobeisenwaarenfach einschlägigen Artikel**

wie geschmied. und gewalzte Radreise, Hufstübe, Bleche, Bandisen, Radstübe, Radstübsohlen, Steinschlegel, Thorbänder, Pflug-  
theile, Stahl, Wagenmüden, Eisenbrath, Fußketten ic.

**b., Gußwaaren**

wie Goppewelle, Rad'sche, Eremitage, Oval- und Kasten-Defen, Ofenauffäge, Kunsthäfen, Ringhäfen, Ringbräter, Kochhäfen,  
Kacheln, Fläblespfannen, Heerbringe und Heerbedel, Heerplatten, Roste, Schiebergestelle, Roststäbe, Bügelstähle, Waffeleisen,  
Fußabputzer, Putzmühlrädchen ic.

**c., Küchen- und Haushaltungsgeräte**

wie verzinnete und blechmaill. Ringhäfen, Caffeehäfen, Suppenkasseln, Caffeeassen, Deckel, Nachttöpfe, Caffeeemühlen, Wieg-  
messer, Hackmesser, Bügeleisen für Stähle und Kohlenfeuerung, Bügeleisenrösthchen, Mörtel, eiserne und messing. Leuchter und  
Lichtschereen, Zuckerkasten, Gurkenhobel, Glasbälge, Caffeebrenner, Feuerklammen, Mullscharren, Heerbschäufeln, Knochenhäfen,  
Baagen, mess. Bier- und Durchlaßhähnen, mess. Schöpf- und Schaumlöffel, verz. und britan. Caffee-, Gß- und Vorleg-Löffel,  
Harnischfeger, Tischbesteck, Rettigbohrer, Petroleumkochapparate.

**d., Werkzeuge**

wie Walzfägen, Baumfägen, Mühlfägen, Doppels, Schicht-, Schropp-, Stimschobel, Raufbänke, Hobeleisen, Stecheisen, Sten-  
eisen, Lochbeutel, Weiszangen, Drahtzangen, Zwickzangen, Latt- und Haushammer, Bohrer, Spannfägen, Schweiffägen, Schra-  
benschlüssel, Schraubstöcke zum Anschrauben, Feilkloben, Bohrwinden, Schraubenzieher, Ziehlingen, Zirkel, Winkelisen,  
Schneidmesser, Maurerkellen, Sägeleisen, Schlosser- und Schmiedseisen, Holz- und Hufzapfen.

**e., Bau- und Möbelbeschläge**

wie Thürschlöffer, Hallen, Kellerschlöffer, Kreuz- und Klobenbänder, Laden- und Thürwinkelbänder, Thürknöpfe, Zugfallen, Wind-  
fallen, Ladenvorreiber, Ladenriegel, Ladenringe, Bank- und Lamberleiste, Möbelschlöffer und Bänder aller Art, Koffergriffe  
Kistenschlempen, Bettbaken, Hut- und Mantelhaken ic.

**f., Landwirthschaftliche Geräte**

wie amerik. Heu- und Dunggabeln, Dunggabeln, Friedrichst. Sensen, Sichel, Schaufeln, Spaten, Gartenhauen, Gartenrechen,  
Strohmesser, Strohmesseranlagen, Rebschereen ic.

Dann Striegel, Hausglocken, Trensen, Aufketten, einfache und Panzer-Brustketten, Halfterketten,  
Arippstücke, Aufhaller, Spann- und Sperrketten, Jochketten, Strangstöcher, einfache und doppelte  
Bäume, Sandzügel.

Zum Zweck eines beschleunigten Absatzes verkaufe ich diese sämmtlichen Artikel bis auf Weiteres  
weit unter dem bisherigen Ladenpreis, und gehe bei Pöstchen von größerem Belang selbst bis zu den Fabrik-  
preisen zurück. Ich biete somit Gelegenheit zu recht vortheilhaften Einkäufen, und lade meine werthen Ab-  
nehmer zu fleißigem Besuch freundlichst ein.

**CARL HENSSLER.**

Warth, den 9. Juni 1882.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-  
nahme während der Krankheit unseres lieben  
Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

**alt Adlerwirth Graf,**

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung, für  
die ergreifende Rede des Hrn. Schullehrer Dieterle  
und für den erhebenden Gesang des hiesigen Ge-  
sangvereins sagen hiemit den herzlichsten Dank  
**die trauernden Hinterbliebenen.**



Garrweiler.

**Fahrriss-Verkauf.**

Am Donnerstag und Freitag den 15. und 16. Juni,  
je von Morgens 8 Uhr an

verkaufe ich den größten Theil meiner Fahrnis gegen baare Bezahlung  
und zwar:

**Donnerstag den 15. Juni:**

1 starken Spännigen Wagen, 1 Schlitten, 1 Schleifarren,  
1 Schalkarren, Pflug, Gage, 1 sehr gute Dreschmaschine mit  
Göpeleinrichtung, 1 Fruchtpuzmühle, 1 Strohfuhl, 3 Wald-  
sägen, 1 Wagenwende, 1 Gullensack, Griff, Grimpen, Ketten,  
Lotteisen u. s. w., 1 Mostpresse mit Obstmahlmühle, 2 Kraut-  
standen, mehrere Zübe, allerlei Faß und Bandgeschirr, Pferde-  
geschirr, überhaupt allerlei sonstiges **Hand-, Fuhr-, Bauern-  
und Scheneregeschirr**, ca. 30 Sri. Roggen, ca. 20 Sri.  
Kartoffeln, 1 Schnellwage, 1200 Liter Most;

**Freitag den 16. Juni:**

Betten und Bettladen, 4 Kleiderkästen, 5 Tische, 1 Sekretär,  
2 Kommode, 5 Tröge, Schranken, Stühle und allerlei sonstiges  
Schreinwerk, eine Parthie hartholzene Bretter, 15 Hühner, zu-  
legt allerlei Haus- und Küchengeräthschaften,  
wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Schultheiß **Adrion.**

**3-4000 Mk.**

liegen gegen gesetzliche Sicherheit in  
einem oder mehreren Posten sogleich  
zum Ausleihen parat. Bei wem,  
sagt die Expedition.

Altenstaig.

Zum bleibenden Andenken des  
von uns geschiedenen Schul-  
kameraden

**Gottlieb Dietsch**

haben wir uns, seinem Wunsche  
entsprechend, bei Großmann  
in Hesselbrunn versammelt  
und rufen nun dem von uns  
Geschiedenen und seiner Fa-  
milie ein

**herzliches Lebewohl!**

nach

sämmtliche Schulkameraden.

Egenhausen.

Einen Eimer guten

**Apfelmost**

hat zu verkaufen.

**Joh. Michael Volz.**

Altenstaig Stadt.

<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Morgen

**bestes Gras**

an der Turnerstaige ist billig zu  
kaufen von

**J. G. Wörner.**

Altenstaig.

**Schuldklagschreiben**

bei **W. Rieker.**

**Frankfurter Goldkurs**

vom 11. Juni 1882.

20-Frankenstücke . M. 16. 26-30  
Englische Sovereigns . 20. 36-41  
Dollar in Gold . . . 4. 17-21  
Aussische Imperiales . 16. 71-76  
Dukaten . . . . . 9. 53-58